

Marcel Vejmelka

## Städtische Kulturen und Bewegungen

### 1. Im Zeichen der Krise? Soziale Spaltung, Kriminalität, Kreativität

Es ist sicherlich kein Zufall, dass ein Land mit kontinentalen Ausmaßen wie Brasilien seit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die jüngste Vergangenheit mit einer Reihe von strategisch geplanten und systematisch umgesetzten Stadtgründungen – Teresina (1852), Rio Branco (Acre, 1882), Boa Vista (Roraima, 1890), Goiânia (1933), Palmas (Tocantins, 1989) – sein Landesinneres erschloss und diesen Prozess mit Lúcio Costas und Oscar Niemeyers modernistischem Projekt der neuen – im Kern ihres flugzeugförmigen *plano piloto* funktional strukturierten – Hauptstadt Brasília (1960) im geographischen und symbolischen Zentrum des Landes krönte. Entsprechend ausgeprägt und vielseitig ist denn auch die brasilianische Architektur, Stadtplanung sowie die Stadtforschung in den Sozial-, Kultur- und Literaturwissenschaften.

Einen radikalen Gegensatz zu diesen geordneten und ordnenden Entwürfen bildet die Realität dieser wie auch anderer brasilianischer Großstädte. Ein fast schon geflügeltes Wort im globalen Diskurs ist die “Brasilianisierung” europäischer Städte, im Sinne zunehmender Kommerzialisierung und Privatisierung des öffentlichen Raums, einer immer radikaleren Segregation von armen und reichen Stadtbereichen und eines Anwachsens problematischer Peripherien (Becker/Lanz 2003). Dieses Bild vom “Niedergang” des globalisierten Modells der europäischen Stadt liegt dem Verständnis von Brasilien als “Entwicklungsmodell unsauberer Modernisierung” zugrunde (Fiedler 2004: 19), mit deren Ursachen und Auswirkungen man sich global auseinandersetzen muss.

Allgemein wird die Situation brasilianischer Großstädte unter dem Zeichen der Krise beschrieben. Mit dem extrem beschleunigten Wachstum der Metropolen – im Jahr 2000 lebten über 80% der Brasilianer in Städten (Gouvêa 2005: 31f.) – ging eine durch fehlende Stadtplanung, aus sozialer Exklusion resultierende Armut und Kriminalität, von zunehmender Aufspaltung der urbanen Gesellschaft und ihrer Territorien verursachte Verschlechterung ihrer Lebensqualität und Bewohnbarkeit einher, die der Geograph Milton Santos mit dem Begriff der “*involução metropolitana*” (“Metropolenschwund”) beschrieb (Santos 1993). Damit in Zusammenhang entstand die

Tendenz der Entmetropolisierung, der Stagnation bestehender Großstädte zugunsten der Entstehung neuer metropolitaner Zentren (insbesondere der sogenannten "Mega-Munizipien", Gouvêa 2005: 141ff.). Die zunehmende soziale Spaltung der Großstädte stand in Wechselwirkung mit der Territorialisierung des Drogenhandels in den *favelas* während der 1970/80er Jahre (Souza 2004: 24ff.) und der zeitgleich verlaufenden Selbstabsonderung und Abschottung der urbanen Oberschichten in "befestigten Enklaven" (Caldeira 2000: 258), in umzäunten Hochhauskomplexen (*condomínios verticais*) oder bewachten Wohnsiedlungen (*condomínios fechados*). Das Zusammenwirken all dieser Tendenzen bewirkte eine extreme "Fragmentierung des räumlich-soziopolitischen Gewebes" der brasilianischen Großstädte (Souza 2001).

Die brasilianische Großstadt steht denn auch in der internationalen Wahrnehmung für radikale Spaltungen und Spannungen, Chaos und Kreativität, für extreme Kontraste zwischen zunehmend abgeschottetem reichen Wohnbereich auf der einen, Banden- und Drogenkriminalität und Gewalt auf der anderen Seite. Doch gerade die in erster Linie mit Drogenkartellen und Kriminalität, Armut und Elend assoziierten Vorstädte und *Favelas* stellen einen historisch entscheidenden Raum für die kulturelle und populärkulturelle sowie die politische und zivilgesellschaftliche Konfiguration Brasiliens dar. Daher besitzt das Land eine große Vielfalt an urbanen Kulturen, die trotz und aufgrund tief greifender Spannungen und der Zerrissenheit seiner Großstädte kontinuierlich entstehen und erstarken.

Ein Portrait des großstädtischen Brasilien muss neben der überwältigenden und teilweise postkartenartig (re)produzierten Naturschönheit von Stadtlagen wie Rio de Janeiro, Salvador da Bahia oder Recife und dem kosmopolitischen wie ökonomischen "Glanz" der *global city* (Sassen 2001) und Megacity São Paulo die Ambivalenz ihrer "Kehrseiten" in Betracht ziehen. Die armen Viertel und *favelas* tragen aufgrund ihrer historischen Entstehung nach Abschaffung der Sklaverei und im Zuge der frühen Landflucht während der ersten Modernisierungsschübe um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das Stigma der Armut, des Elends, der Kriminalität und der systemischen Marginalisierung ihrer vorrangig afro-brasilianischen und farbigen Bevölkerung. Doch zeitgleich mit der allmählichen Verfestigung und Radikalisierung dieser Verschränkung von negativer Wahrnehmung und Realität bildet gerade dieser Raum – der "schon immer kausal mit staatlichen Institutionen und offizieller Politik verflochten" war (Lanz 2004c: 35) – die Keimzelle für kulturelle Formen und Manifestationen, ohne die Brasilien in

seinem Selbstverständnis und erfolgreich verbreiteten Bild nicht denkbar wäre.

Mit den Scharen ehemaliger Sklaven und ihrer Nachkommen auf der Suche nach Arbeit und Überlebensmöglichkeiten füllen sich die teilweise zugewiesenen, teilweise durch Landbesetzungen entstandenen Armenviertel der Städte auch mit dem geistigen Erbe des Widerstands gegen die Sklaverei und den Frühformen eines entstehenden (afro-)brasilianischen Selbstbewusstseins. Die *quilombos* – Siedlungen geflohener Sklaven – des 17. und 18. Jahrhunderts im Nordosten Brasiliens, in erster Linie der “Quilombo de Palmares” in Pernambuco, waren selbst befestigte Städte mit landwirtschaftlich genutztem Umland (Nascimento 1980; Reis/Gomes 1996). Die dramatischste und bekannteste messianische Bewegung der Region um Antônio Conselheiro hatte ihr Zentrum in der 1883 gegründeten Siedlung Canudos, die bei ihrer Zerstörung durch das Militär 1897 urbanen Charakter angenommen hatte. Beide Pole, die von der Kolonialmacht und der jungen Republik als existentielle Bedrohungen bekämpft und schließlich zerstört wurden, wirken in den modernen Stadtbereichen der Armut und des Elends bis heute fort. Gleichzeitig stellen sie in nicht geringerem Maße dynamische Räume dar, die hier nicht idealisiert oder verklärt werden dürfen, aber in ihrer Bedeutung für die Konfigurationen und Rekonfigurationen populärer Kultur im heutigen Brasilien wahrgenommen werden müssen. Und auch diese Bedeutung der aus Sicht der bürgerlichen Stadt – des “asfalto” – als problematisch und bedrohlich empfundenen Bereiche der Armut und Informalität besitzt eine historische Dimension und eigene Tradition, die im Zuge zunehmender Anerkennung der *cultura popular* seitens der bürgerlichen Kultur und auch der Kulturwissenschaft erfasst und analysiert werden (Armbruster 1994).

## 2. Rio de Janeiro: neue städtische Bewegungen

Oft nur in romantischer Verklärung wird öffentlich wahrgenommen, dass zentrale Elemente brasilianischer Kultur aus der dynamischen Vielfalt der *cultura popular* an der Peripherie Rio de Janeiros heraus entstanden sind. Die *favelas* oder *comunidades* – im Sinne einer selbstbewussten Selbstbenennung ihrer Bewohner und Aktivisten – sind seit der “Afrikanisierung des Karnevals” im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert (Schaeber 2003: 99ff.) unverzichtbare Grundlage und Nährboden für den heute international vermarkteten Karnevalswettbewerb, den sie in Rio de Janeiro mit ihren Sambaschulen, Umzügen und *samba enredos* bestreiten (Moura 1995: 94ff; 2004: 131ff.), und in Salvador und Recife mit ihren *blocos* und *trios elétri-*

*cos* vom volkstümlichen Straßenkarneval zu ebenfalls weit beachteten und vermarkteten *Events* werden ließen (siehe unten). Auch so typische Musikformen Rio de Janeiros wie Samba und Choro/Chorinho sind lebendiger Bestandteil des kulturellen Lebens der *comunidades*,<sup>1</sup> wo sie mit neuen musikalischen und jugendkulturellen Formen wie dem seit den siebziger Jahren entstandenen und seit dem neunziger Jahren auch international beachteten *funk* (Herschmann 1997; 2000; Vianna 1988) in Dialog und Konkurrenz stehen.

Die wachsende Anerkennung für die Ursprünge solch bedeutender Kulturgüter steht in enger Wechselbeziehung zu einem strukturellen Wandel ihres Entstehungskontextes. Der Erfolg kultureller Manifestation und Initiativen befördert die zivilgesellschaftliche und politische Repräsentation der *comunidades*, wird von ebendieser aber auch erst in seiner aktuellen Form ermöglicht (Berenstein Jacques 2004). Neue soziale Akteure betreten die nationale und internationale Bühne. NGOs (Nichtregierungsorganisationen) und kulturelle Initiativen in den armen Stadtvierteln und *favelas* bemühen sich, wie zum Beispiel das Zentrum für Kooperation und Bewohneraktivitäten (*Centro de Cooperação e Atividades Populares*) im *Favela*-Komplex von Manguinhos (Martins 2004), um neue Formen des *empowerment* und der nachhaltigen lokalen Entwicklung für die arme und einfache Bevölkerung mit ihren ökonomischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen. Gerade im Zuge der digitalen Revolution der Medien und des Internets schaffen diese Organisationen immer stärker präsenste Kanäle für ihre eigenen Stimmen und Bilder, die in großem Maße über eigene Kulturgüter wie Musik und Tanz, Journalismus und Film/Videokunst transportiert werden (Gomes da Cunha 2008; <<http://www.vivafavela.com.br>>). Gleichzeitig entscheiden sich einige erfolgreiche Musiker, Schriftsteller oder Künstler dafür, ihre *comunidades* durch die Gründung solcher kulturellen und sozialen Institutionen zu unterstützen. Insgesamt bietet sich ein Bild neu entstehender Kanäle der Kommunikation und Interaktion zwischen den "Inseln" der geteilten Großstädte (Hollanda 2008).

---

1 Zur Entstehung des urbanen "samba carioca" aus sozialen Praktiken der armen und schwarzen Bevölkerung Rio de Janeiros Ende des 19. Jahrhunderts (*sambas*, *candomblés*, *lundus*, *batuques*) sowie aus der Popularisierung europäischer Tanzmusik (*maxixe*, *polca*) siehe Sodré (2002: 145ff.) und Moura (1995: 80f.; 2004). Der "Choro" entsteht Ende des 19. Jahrhunderts als populäre Anverwandlung modischer europäischer Tanzmusikformen und entwickelt sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter Einfluss des Jazz zu seiner charakteristischen Gestalt (Moura 1995: 78).

Soziale Bewegungen und Zivilgesellschaft greifen hier ineinander und treten in Wechselwirkung mit kulturellen Entwicklungen in den *comunidades*, die weit über den Bereich der "informellen Stadt" hinaus wirken. So kann die "Grupo Cultural AfroReggae" (<<http://www.afroreggae.org.br>>), die 1993 im Komplex von Vigário Geral, Cantagalo und Cidade de Deus in Reaktion auf eine Reihe von Massakern an unschuldigen Bewohnern durch korrupte Polizisten gegründet wurde, heute auf eine beeindruckende Vielfalt an sozialen Projekten in der Jugendarbeit verweisen. Neben national wie international erfolgreichen Musikgruppen mit eigener Produktionsfirma widmet sich "AfroReggae" der Medienarbeit, betreibt ein Mode-Label und eine Zirkusschule, leistet medizinische Aufklärung und Hilfe unter den Bewohnern und kann eine kleine Zahl Schulstipendien vergeben (Castro et al. 2001: 440ff.; Júnior 2004). Ein weiteres Beispiel bildet die Kooperative "CoopaRoca" (<http://www.coopa-roca.org.br>) aus Rios größter *comunidade* Rocinha, die mit ihren Modekreationen aus Resten und Abfall in die Geschäfte der wohlhabenden "Zona Sul" einzog. Wie bei allen sozialen Bewegungen, deren kulturelle und mediale Produkte über den Raum des unmittelbaren Engagements hinaus erfolgreich sind, geraten auch diese Initiativen – ihre Musik, ihre Mode, ihre Medienprodukte – unweigerlich ins Spannungsverhältnis von Selbstbehauptung und Instrumentalisierung (Hollanda 2008).

Das in Brasilien und im Ausland ebenso euphorisch wie kritisch rezipierte Filmprojekt *Cidade de Deus* von Fernando Meirelles und Kátia Lund (2002; Bentes 2004) bildet ein gutes Beispiel für diese komplexe Verschränkung. Das dem Film zugrunde liegende Buch gleichen Titels von Paulo Lins (1997) entstand ursprünglich aus einem stadthanthropologischen Forschungsprojekt in den etwa 120.000 Einwohner umfassenden *comunidades*, die sich um den 1962-1965 als stadtplanerisches Projekt implantierten Wohnkomplex "Cidade de Deus" angesiedelt haben, dessen Logik wiederum auf erste hegemoniale Formalisierungsversuche durch Zwangsumsiedlung von *Favela*-Bewohnern in "hygienische" Mustersiedlungen während des *Estado Novo* unter Getúlio Vargas in 1930er Jahren zurückging (Lanz 2004c: 38ff.). Die wissenschaftlich-engagierte Studie wurde schließlich zu einem literarischen Projekt über drei Generationen von Drogenbossen, erzielte einen überraschenden Publikumserfolg und stieß umfassende Diskussionen im Spannungsfeld von Ästhetik, Gesellschaft und Politik an (Schwarz 1999; Lanz 2004b). Für die Dreharbeiten zur Verfilmung an Originalschauplätzen und mit zahlreichen lokalen Laiendarstellern wurden Filmproduktion und soziale

Arbeit in den *comunidades* eng miteinander verzahnt, es entstanden “Nebenprojekte” wie der Dokumentarfilm *Notícias de uma guerra particular* (1999) über die Hintergründe der Gewaltspirale in Rios *favelas*, die erfolgreiche Fernsehserie *Cidade dos Homens* (2002-2005) und der gleichnamige Kinofilm (2007), in denen zumindest teilweise auch das Leben der *favelados* jenseits von Drogengewalt und Kriminalität einem breiten Publikum vorgestellt wird.

Auch versuchen staatliche Maßnahmen verstärkt – mit größerem und geringerem Erfolg –, mit diesen Entwicklungen in Dialog zu treten und etwa mit der Schaffung neuer oder mit Wiederbelebung alter degradierter Räume – wie den historischen Stadtzentren – “kulturelle Territorien” als Hebel für eine allgemeine soziale Verbesserung angrenzender Stadtbereiche einzurichten (Fessler Vaz/Berenstein Jacques (2006). Eine weitere, nicht weniger problematische Front staatlicher Intervention sind die Initiativen zur Regulierung und Formalisierung der Armenviertel (*community upgrading*, Santos 2004: 169ff.; Moura 1995: 45ff.). In Rio de Janeiro etwa wurde dies mit dem 1993 von der Stadtverwaltung Rio de Janeiros begonnenen Programm “Favela-Bairro” unternommen, in dessen Zuge stadtplanerische Entwürfe mehr oder weniger im Dialog mit Organisationen der betroffenen *comunidades* die *Favelas* mit ihrem charakteristischen – und als eigene Ästhetik begreifbaren – Chaos aus spontanen Bauten und verwinkelten Straßenzügen (Berenstein Jacques 2004) mit Kanalisation, Stromversorgung und Asphaltierung auszustatten und dort neue öffentliche Räume zu schaffen.

### 3. São Paulo: die “harte Poesie des Betons”

Die Megastadt São Paulo wird häufig auch zu den sogenannten “global cities” gezählt. Sie verkörpert neben ihrer wirtschaftlicher Spitzenposition und kulturellen Avantgarde das gängige Bild vom Großstadtschunegel und urbanen Chaos: eine ausufernde, nicht mehr überschaubare Stadt, permanentes Verkehrschaos, hohe Kriminalität und stark beeinträchtigte Lebensqualität. Die kritische Liebesklärung Caetano Velosos an die “dura poesia concreta de suas esquinas” von “Sampa” wird widerlegt durch frühere Wahrnehmungen der “entfesselten Megastadt”, wie Mário de Andrade sie schon 1922 in seiner “Paulicéia desvairada” zur Darstellung brachte. Eine vielfach härtere Wirklichkeit und Formen ihrer Repräsentation bestimmen – auf der Schattenseite der *global city* – das Bild São Paulos von sich selbst und in der Außenwahrnehmung als einer von Angst, Misstrauen und vielfacher Fragmentierung gezeichneten “Stadt der Mauern” (Caldeira 2000: 301ff.), die musi-

kalisch im von Maschinen und Maschinengewehren inspirierten Beat des Hip-hop ihren Ausdruck findet. *Holocausto urbano* (1990) und *Sobrevivendo no inferno* (1997) sind zwei aussagekräftige Titel der bekannten Rap-Gruppe "Racionais MCs", die sich auf ihre ursprüngliche Lebenswirklichkeit im *favela*-Komplex von Capão Redondo beziehen (Sá 2007: 107-144). Derselbe Komplex ist Lebensmittelpunkt und literarischer Schauplatz von Ferréz, einem herausragenden Vertreter und Förderer der aufstrebenden "escrita periférica" (Schreiben in/aus der Peripherie) aus den und für die *comunidades* (Ferréz 2005), der in seinen ästhetisch mit dem Rap verbundenen Romanen (Ferréz 2000; 2003) schonungslos und kritisch die Ausweglosigkeit, Diskriminierung und Selbstzerstörung junger Erwachsener in São Paulos Peripherie zwischen schnellem Geld und Ruhm, Drogen, Raub und Mord beschreibt (Hollanda 2008: 177f.). Auch in diesem Umfeld ist der Einsatz neuer Technologien und Medien – wie dem Portal <<http://www.capao.com.br>> – ein entscheidender Faktor für die marginalisierte Bevölkerung und ihre (Sub)Kulturen, ihre eigene Stimme vernehmbar zu machen.

Diese Entwicklung ist in historischer Verbindung mit den sozialen und kulturellen Dynamiken der historischen, heute kaum noch existenten Immigrantenviertel zu sehen, in denen sich zum Beispiel italienische, deutsche oder japanische Gemeinschaften in verschiedenster Form organisierten und kulturell manifestierten. Heute ist São Paulo geprägt von neuen Migranten, in erster Linie aus dem Nordosten Brasiliens, die ihre traditionelle Kultur des Sertão in der fremden Großstadt neu zu erfinden gezwungen sind. So bilden nicht nur die regional geprägten Märkte (*feiras nordestinas*) und neu erschlossenen öffentlichen Räume sozialer Interaktion, sondern vor allem auch transformierte, "modernisierte" Formen des Forró als Musik, Tanz und Feier – im Kontext von sozialen Initiativen wie auch verstärkt als reine Unterhaltung für die Mittelschicht – mittlerweile einen festen Bestandteil der urbanen Kultur São Paulos (Rigamonte 2001).

#### 4. Alte Traditionen in neuem Gewand: Salvador und Recife

Der Nordosten mit seinem historischen Erbe der Plantagenwirtschaft (vor allem Zucker und Kakao), des weitgehend unerschlossenen und von periodischen Dürren geplagten Sertão, aus dem unerschöpfliche Wellen von Binnenmigranten in die Küstenstädte und in den Südosten flüchten, gilt bis heute als "Armenhaus Brasiliens". Recife und Salvador da Bahia sind die beiden bedeutendsten Metropolen der Region, in denen strukturelle Armut sich mit einer starken regional und ethnisch geprägten Kulturproduktion verbindet.

Salvadors große Bedeutung geht zurück auf die Zeit als erste Hauptstadt der Kolonie Brasilien und als wichtigster Umschlagplatz für die aus Afrika verschleppten Sklaven. Heute gilt die Stadt als das "schwarze Herz Brasiliens" und des afro-brasilianischen Selbstbewusstseins (Augel/Parente Augel 1984). Unter dem Einfluss der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegungen und globaler Diskurse um afrikanisches Erbe bilden sich in den 1970er und 1980er Jahren die *blocos afro* und betreiben bewusst und im Rückgriff auf die lebendigen Traditionen des *afoxé* eine "Afrikanisierung" des Karnevals von Salvador (Schaeber 2003: 171ff.). Daraus entstehen zahlreiche afro-brasilianische Kultur- und Sozialprojekte und NGOs, die den erneuerten und kritischen Karneval mit ethnopolitischem Aktivismus verbinden (Schaun 2002). Eines der erfolgreichsten und international bekanntesten Projekte ist – neben "Ilê Ayê", "Ara Ketu", "Filhos de Gandhi" oder "Timbalada" – die "Grupo Cultural Olodum" (<<http://olodum.uol.com.br>>), die 1979 als *bloco afro* entstand und sich seit 1983 als NGO um die Bildung einer afro-brasilianischen kulturellen Identität, Antirassismus und *black entrepreneurship* bemüht und in diesem Rahmen umfassende kulturelle und soziale Aktivitäten wie Theater, Tanz und Schulen entwickelt hat (Dantas 1994; Castro et al. 2001: 138ff.). Aus diesem Kontext entsteht Anfang der achtziger Jahre der Samba Reggae als Fusion mit karibischen und afrikanischen Rhythmen (Schaeber 2003: 260ff.), welcher seinerseits in die *Axé Music* mündete, die als Oberbegriff für diese popmusikalischen Entwicklungen zu verstehen ist, die ab den 1990ern immer größeren nationalen und internationalen Erfolg erleben (Crook 2005: 272-299). Antirassismus, afro-brasilianisches Selbstbewusstsein, kulturelle Identität, soziales und politisches Engagement haben so die kulturellen Entwicklungen in Bahia und Salvador in jüngster Vergangenheit entscheidend mitgeprägt. Neben dem großen Erfolg bahianischer Rhythmen und *Percussion*-Stile betrifft dies die ähnlich erfolgreiche und mittlerweile global präsente Tradition der *capoeira* oder die zunehmende gesellschaftliche Aufwertung und Verbreitung afro-brasilianischer Spiritualität (*candomblé*). Nicht zuletzt besteht eine fundamentale Wechselbeziehung zwischen diesem soziokulturellen Aktivismus und der Sanierung und Wiederbelebung des historischen Stadtzentrums um den Pelourinho Anfang der 1990er Jahre.

Recife ist bis heute geprägt von der Präsenz kultureller Schlüsselemente der frühesten Besiedlung und Hybridisierung Brasiliens, die in Festen und Tänzen wie Frevo, Maracatu oder Bumba-meu-boi europäische, indigene und afrikanische Dimensionen vermischt. Zu Beginn der 1990er Jahre ent-



steht in Pernambuco mit dem Gravitationszentrum in der “Manguetown” Recife die Bewegung des Mangubeat (*manguebit*), die eine musikalische Synthese aus regionalen Musikformen und Folklore, alternativem Rock und digitalen Musiktechnologien vollzieht. Gegen Ende der neunziger Jahre erweitert sich das Spektrum musikalischer Mischungen und traditioneller Aktualisierungen unter dem Oberbegriff *nova scena*, die nachhaltig die zeitgenössische Musik Brasiliens zwischen Tradition und Pop/Rock beeinflusst. Neben der Aufwertung und Aktualisierung traditioneller und populärkultureller Elemente des Nordostens steht im Mittelpunkt der Bewegung das Engagement vorrangig junger Menschen für Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit im lokalen wie globalen Zusammenhang (Teles 2000; Crook 2005: 300-318). Ihr Symbol bilden die Mangrovenwälder als Raum von Biodiversität, als die Stadt gestaltendes Ökosystem und als soziale wie kulturelle Lebensadern Recifes (Fred 04/Renato L 2007).

Wie zahlreiche andere Strömungen neuer brasilianischer Musik im Nordosten bildet der Mangubeat eine Kontinuität und Aktualisierung des Bemühens um ethnische, soziale wie kulturelle Anerkennung, die allgemein in populärkulturellen Initiativen der Region wirksam sind (<<http://www.escolamangue.org>>). Sie entwickeln eine Dynamik, die weit über ihre Herkunftsregion hinaus reicht und eine neue Wahrnehmung des Nordostens befördert. Mit deutlichen Unterschieden aktualisieren diese neuen und gar nicht so neuen, allerdings erst in jüngster Vergangenheit breiter wahrgenommenen Kulturentwicklungen in den beiden Metropolen des Nordostens die Ambivalenzen ihrer jeweils historisch bedingten Entstehung.

## 5. Schlussbemerkung

Räume der Armut und Informalität sind nicht nur Horte von Gewalt, Drogen, Verbrechen und anderen Bedrohungen für die bürgerliche Stadt. Sie sind Räume lebendiger kultureller Traditionen und Neuschöpfungen, die sich oft kritisch mit den Erfordernissen und Beschränkungen ihres Entstehungskontextes auseinandersetzen. Diese kulturellen Dynamiken wirken produktiv und kreativ auf ihr Umfeld ein, verwandeln sich in soziale und politische Projekte oder verbinden sich mit den analog zu ihnen entstehenden “städtischen Bewegungen” (Lanz 2004a), um gemeinsam ihren marginalisierten Kulturformen und Gesellschaftsgruppen ein Gesicht, eine Stimme, einen Diskurs zu geben und ihnen in der gesamtgesellschaftlichen Diskussion Gewicht zu verleihen. Zahlreiche Kulturwissenschaftler schlagen vor, diesen Zusammenhang von populären Kulturen, Medienarbeit und sozialen Bewe-

gungen unter dem Begriff der “kulturellen Rekonversion” (García Canclini 2004) zu verstehen: Samba, Karneval, Funk oder Hip-hop, *blocos afro*, SambaReggae oder Mangubeat (*manguebit*) sind sehr unterschiedliche kulturelle Komplexe und bewirken nicht unmittelbar den gesellschaftlichen Wandel, streben ihn teilweise nicht einmal an. Aber sie sind Ausdruck von Dynamiken und Transformationen innerhalb bestimmter Gesellschaftsgruppen und Teil einer globalen Entwicklung, in der populäre Kulturen, Medien und neue Formen des Engagements immer größere Bedeutung und vielfältige Wirkungen entfalten (Yúdice 2003).

### Literaturverzeichnis

- Armbruster, Claudius (1994): Volkskultur – *cultura popular*. In: Briesemeister, Dietrich/Kohlhepp, Gerd/Mertin, Ray-Güde (Hrsg.): *Brasilien heute. Politik – Wirtschaft – Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert, S. 545-563.
- Augel, Johannes/Parente Augel, Moema (1984): “Salvador: Historische Größe – schmerzliche Erneuerung”. In: Ernst, Rainer W. (Hrsg.): *Stadt in Afrika, Asien und Lateinamerika*. Berlin: Colloquium, S. 93-124.
- Becker, Jochen/Lanz, Stephan (Hrsg.) (2003): *Space – Troubles. Jenseits des Guten Regierens: Schattenglobalisierung, Gewaltkonflikte und städtisches Leben*. Berlin: b\_books.
- Bentes, Ivana (2004): “Das Copyright des Elends und das Bild als Kapital”. In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 75-90.
- Berenstein Jacques, Paola (2004): “Eine Ästhetik mit Hüftschwung. Von den Favelas lernen”. In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 61-74.
- Caldeira, Teresa Pires do Rio (2000): *Cidade de muros. Crime, segregação e cidadania em São Paulo*. São Paulo: Editora 34.
- Castro, Mary Garcia/Abramovay, Miriam/Rua, Maria das Graças et al. (Hrsg.) (2001): *Cultivando vida, desarmando violências. Experiências em educação, cultura, lazer, esporte e cidadania com jovens em situação de pobreza*. Brasília; UNESCO/Fundação Kellogg.
- Crook, Larry (2005): *Brazilian Music. Northeastern Traditions and the Heartbeat of a Modern Nation*. Santa Barbara: ABC-Clio.
- Dantas, Marcelo (1994): *Olodum: De Bloco Afro a Holding Cultural*. Salvador: Grupo Cultural Olodum/Fundação Casa de Jorge Amado.
- Ferréz (2000): *Capão pecado*. São Paulo: Labortexto Editorial.
- (2003): *Manual Prático do Ódio*. Rio de Janeiro: Objetiva.
- (2005): *Literatura marginal. Talentos da escrita periférica*. Rio de Janeiro: Agir.
- Fessler Vaz, Lilian/Berenstein Jacques, Paola (2006): “Territórios culturais do Rio”. In: Jeudy, Henri Pierre/Jacques, Paola Berenstein (Hrsg.): *Corpos e cenários urbanos. Territórios urbanos e políticas culturais*. Salvador: EDUFBA, S. 75-92.
- Fiedler, Johannes (2004): *Urbanisierung, globale*. Wien: Böhlau.

- Fred 04/Renato L. ([1991] 2007): "Caranguejos com cérebro. 1º Manifesto do Movimento Mangue Bit". In: Markman, Rejane Sá: *Música e simbolização. Manguebeat: contracultra em versão cabocla*. São Paulo: Annablume, S. 255-256.
- García Canclini, Néstor ([1989] 2004): *Culturas híbridas. Estrategias para entrar y salir de la modernidad*. México, D.F.: Grijalbo.
- Gomes da Cunha, Olivia Maria (2008): "The Sensitive Territory of the Favelas: Place, History, and Representation". In: Birle, Peter/Costa, Sérgio/Nitschack, Horst (Hrsg.): *Brazil and the Americas. Convergences and Perspectives*. Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericana, S. 185-199.
- Gouvêa, Ronaldo Guimarães (2005): *A questão metropolitana no Brasil*. Rio de Janeiro: FGV.
- Herschmann, Micael (Hrsg.) (1997): *Abalando os anos 90. Funk e Hip-hop. Globalização, violência e estilo cultural*. Rio de Janeiro: Rocco.
- (2000): *O funk e o hip-hop invadem a cena*. Rio de Janeiro: UFRJ.
- Hollanda, Heloisa Buarque de (2008): "A Short Sketch on Some Signs of Transformation in Brazilian Urban Imaginary". In: Birle, Peter/Costa, Sérgio/Nitschack, Horst (Hrsg.): *Brazil and the Americas. Convergences and Perspectives*. Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericana, S. 171-185.
- Júnior, José (2004): "Das Leben verändern. Vigário Geral und die Geschichte von Afro Reggae". In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 103-122.
- Lanz, Stephan (Hrsg.) (2004a): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books.
- (2004b): "Die Explosion einer Bombe. 'City of God' versus Cidade de Deus". In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 91-97.
- (2004c): "Wie die Favela siegte. Eine kleine politische Geschichte der Favelas in Rio de Janeiro". In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 35-60.
- Lins, Paulo (1997): *Cidade de Deus*. São Paulo: Companhia das Letras.
- Markman, Rejane Sá (2007): *Música e simbolização. Manguebeat: contracultra em versão cabocla*. São Paulo: Annablume.
- Martins, Isabela (2004): "'Um 20 Uhr leidet in den Telenovelas keiner Hunger'. Das Netzwerk CCAP in Manguinhos". In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 127-138.
- Moura, Roberto (1995): *Tia Ciata e a Pequena África no Rio de Janeiro*. Rio de Janeiro: Prefeitura da Cidade do Rio de Janeiro/Secretaria Municipal da Cultura.
- (2004): *No princípio era a roda. Um estudo sobre samba, partido-alto e outros pagodes*. Rio de Janeiro: Rocco.
- Nascimento, Abdias (1980): *O Quilombismo*. Petrópolis: Vozes.
- Reis, João José/Gomes, Flávio dos Santos (Hrsg.) (1996): *Liberdade por um fio: história do quilombo no Brasil*. São Paulo: Companhia das Letras.

- Rigamonte, Rosani Cristina (2001): *Sertanejos contemporâneos. Entre a metrópole e o sertão*. São Paulo: Humanitas.
- Sá, Lúcia (2007): *Life in the Megalopolis. Mexico City and São Paulo*. London: Routledge.
- Santos, Milton (1993): *A urbanização brasileira*. São Paulo: Hucitec.
- Santos, Paula dos (2004): *Neue Instrumente der Stadtplanung in Brasilien. Das Ende der illegalen Stadt?* Münster: LIT.
- Sassen, Saskia (<sup>2</sup>2001): *The Global City. New York, London, Tokyo*. Princeton: Princeton University Press.
- Schaeber, Petra (2003): *Die Macht der Trommeln. Die kulturelle Bewegung der schwarzen Karnevalsgruppen aus Salvador/Bahia in Brasilien. Das Beispiel der Grupo Cultural Olodum*. Dissertation. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schaun, Angela (2002): *Práticas educacionais. Grupos afro-descendentes Salvador - Bahia, Ara Ketu, Ilê Aiyê, Olodum, Pracatum*. Rio de Janeiro: Mauad.
- Schwarz, Roberto (1999): "Cidade de Deus". In: Schwarz, Roberto: *Sequências Brasileiras*. São Paulo: Companhia das Letras, S. 163-171.
- Sodré, Muniz (2002): *O terreiro e a cidade. A forma social negro-brasileira*. Salvador: Secretaria da Cultura e Turismo/Imago.
- Souza, Marcelo Lopes de (2001): "'Involução metropolitana' e 'desmetropolização': Sobre a urbanização brasileira nas décadas de 80 e 90". In: Kohlhepp, Gerd/Kohut, Karl/Boeckh, Andreas (Hrsg.): *Brasil. Modernização e globalização*. Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericano, S. 121-146.
- (2004): "Sozialräumliche Dynamik in brasilianischen Städten unter dem Einfluss des Drogenhandels. Anmerkungen zum Fall Rio de Janeiro". In: Lanz, Stephan (Hrsg.): *City of COOP. Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires*. Berlin: b\_books, S. 19-34.
- Teles, José (2000): *Do frevo ao manguebeat*. São Paulo: Editora 34.
- Vianna, Hermano (1988): *O mundo funk carioca*. Rio de Janeiro: Zahar.
- Yúdice, George (2003): *The Expediency of Culture. Uses of Culture in the Global Era*. Durham: Duke University Press.